

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.

Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.

Paraît le 15 du mois.

Letzte Berichte über die Reiherkolonie bei Schötz.

Von Dr. H. Fischer-Sigwart.¹⁾

Die Reiherkolonie auf dem Hitzelenberg bei Schötz im Kanton Luzern ist seit 1909 durch die Regierung dieses Kantons auf Veranlassung der schweizerischen Naturschutzkommission unter Schutz gestellt worden,²⁾ und alle Frühlinge erfreuten sich die Mitglieder dieser Kommission und andere Naturfreunde an dem prächtigen ornithologischen Bilde, das

¹⁾ Vgl. Die Reiherkolonie in Schötz im Jahre 1910, von Dr. H. Fischer-Sigwart (O. B., VII, Heft 10).

²⁾ *Anmerkung der Redaktion.* Bereits im Jahre 1902 wurde auf Anregung von Herrn Oberforstinspektor Dr. Couz und Herrn Dr. Fischer-Sigwart ein Gesuch an die h. Regierung von Luzern gerichtet, es sollte zum Schutze der brütenden oder auf dem Durchzuge rastenden Vögel über das *Wauwilermoos* ein dauernder Jagdbann verfügt werden. Diese Bittschrift wurde abgewiesen. Zwei weitere Gesuche, welche dann am 5. Juni 1909 und am 1. Mai 1910 von der *Schweizerischen Naturschutzkommission* der Regierung des Kantons Luzern unterbreitet wurden, um den Schutz des *Reiherbrutplatzes auf dem Hitzelenberg bei Schötz* zu erwirken, fanden ein verständnisvolles Entgegenkommen seitens der Behörde, weniger leider bei gewissen Bevölkerungskreisen des Schutzgebietes. An der *Herbstversammlung der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz am 13. November 1910 in Zürich* wurde der Antrag von Dr. H. Fischer-Sigwart, unsere Gesellschaft möge sich der Eingabe der *Schweizerischen Naturschutzkommission* und der *Luzernerischen Naturforschenden Gesellschaft* an die Luzerner Regierung, betreffend Errichtung eines Bannbezirkes im Wauwiler-

sich dort jeweilen bot, wenn die Reiher auf den hohen Tannen des Molasshügels brüteten und oft in Schwärmen kreisten, wenn Beobachter in die Nähe kamen. Auch wurde die Kolonie seither nicht oder nur unbedeutend belästigt, weder von Jägern noch von den Bewohnern der Gegend, welche für die „Seereigel“ und für die Erhaltung der Kolonie grosses Verständnis zeigen.

Am 24. Februar dieses Jahres kam nun die alarmierende Nachricht, dass die Kolonie auf dem Hitzelenberg gefährdet sei, weil der Wald, in dem sich dieselbe befand, kahl geschlagen werden sollte. Die Nachricht wurde von den Besitzern des Waldes selbst gebracht, die sich für die Kolonie sehr interessierten. Nach einigen Korrespondenzen mit den Besitzern des Waldes, begab sich der Schreiber dieser Zeilen in Begleitung vom Zofinger Forstmeister Herrn W. Schwarz und des Forstkandidaten Herrn Gregori, sowie des Wahlbesitzers Herrn Muri von Schötz am 4. März an Ort und Stelle, um die Tragweite der Nachricht zu beurteilen. Es stellte sich heraus, dass der Wald, der geschlagen werden sollte, nur einen kleinen Teil der Horste der Kolonie enthielt, wie diese überhaupt auf ein grosses Waldgebiet des Hitzelenberges und in letzter Zeit sogar auf benachbarten Höhen verbreitet sind. Allerdings befanden sich auf einer Tanne oft zwei, vielleicht auch einmal drei Horste, aber die Horstbäume stehen weit von einander entfernt, und sind so auf eine grosse Gegend zerstreut, so dass das Kahlschlagen des benannten Waldes sich als für die Reierkolonie nicht sehr gefährdend herausstellte, was dem Besitzer,

moos anschliessen, einstimmig angenommen. Dieses Gesuch wurde dann am 2. April 1911 der Luzerner Regierung zugestellt, dahin lautend:

„Es möge das gesamte Gebiet des Wauwilermooses mit Einschluss des Mauensees in der auf mitfolgender Karte rot umgrenzten Ausdehnung erstmals für eine Periode von 25 Jahren unter Jagdbann gestellt werden. Ferner möge für den Reiherbrutplatz auf dem Hitzelenberg bei Schötz so lange keine Abschlussbewilligung erteilt werden, als der durch die Vermehrung dieser Tiere verursachte Schaden sich nicht in empfindlicher Weise bemerkbar macht.“

Dieses Gesuch war unterzeichnet von folgenden Korporationen:

Schweizerische Naturschutzkommission, Eidgenössische Ornithologische Kommission, Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz, Schweizerische Zoologische Gesellschaft, Luzernerische Naturforschende Gesellschaft und Aargauerische Naturforschende Gesellschaft.

Herrn Muri, recht war. Der Wald enthielt nur einige wenige zerstreute Horste, und da er erst gefällt werden sollte, nachdem die jungen Reiher ausgeflogen sein werden, so können die betreffenden Reiherpaare bei ihrer Wiederkunft im nächsten Frühling an anderer Stelle neue Horste bauen. —

Der Wald auf der Höhe des Hitzelenberges, der aus einem lichten Bestande alter Tannen mit starkem Unter-



30. VII. 16.

Phot. E. Hug

Horsttannen der Fischreiher-Kolonie bei Schötz.

wuchs besteht, in dem wir im Sommer 1915 14 bewohnte Horste konstatierten (lange nicht alle der Kolonie) gehört den Herren Gebrüder Bättig, die am Fusse des Hitzelenberges einen grossen Hof besitzen. Dieser Wald werde jetzt noch nicht gefällt, teilten sie mit, wohl aber einige Tannen in demselben, die dem Wind zu sehr ausgesetzt seien. Herr Forstmeister Schwarz konnte hiebei gute Ratschläge erteilen.

Es stellte sich nun bei unserem Besuche am 4. März heraus, dass die Reiher der Kolonie dieses Jahr schon ausserordentlich früh angekommen waren, nämlich schon am 20. Februar. Wir sahen bei unserem Besuche eine ziemliche Anzahl derselben, die sich nun zum Nisten anschickten, aber noch nicht brüteten. Die Herren Bättig bemerkten, dass sie die dem Winde ausgesetzten Tannen noch im Laufe des Monates März fällen müssten, da sie im April anderes zu tun hätten, und da es zu vermuten war, dass etwa auf einer derselben ein Reiherhorst sich befinden könnte, so versprachen sie mir, dass wenn ein solcher sich finden werde, und unverletzt geborgen werden könne, mich zu benachrichtigen und mir denselben zu überlassen. Das Gleiche versprach mir auch Herr Muri.

Mitte März erhielt ich dann die Nachricht, dass sie beim Fällen der betreffenden Tannen zwei Reiherhorste wohlbehalten in ihren Hof gebracht hätten. Am 20. März holte ich dieselben in Begleitung meines Sohnes ab, und nachdem wir uns über den Preis geeinigt, wurden die zwei Horste in eine Kiste verpackt und nach Nebikon verbracht. Der eine davon wurde dem Museum in Basel geschenkt, der andere befindet sich im Museum Zofingen.

Es hat sich seither herausgestellt, dass noch eine ganze Reihe Horste im dortigen Walde und in der Umgebung existieren, so dass die Kolonie bis jetzt nicht gefährdet ist. Einige Herren von Bern, worunter Herr Daut, haben die Kolonie diesen Sommer (1916) besucht und konnten eine wohlgelungene Photographie von Horsttannen aufnehmen, die im gegenwärtigen Hefte des „Ornithologischen Beobachters“ reproduziert ist. Möchte der Reiherkolonie auf dem Hitzelenberg bei Schötz auch fernerhin Schutz gewährt werden, und möchten die Anwohner auch fernerhin derselben ein wohlwollendes Interesse entgegenbringen, damit sie noch viele Jahre bestehen könne, und damit der Fischreiher, dieser stattliche Repräsentant aus der Vogelwelt unserer Ornithen erhalten bleibe.

